Mitteilungen unserer Leser

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Berichte (Korrespondenzen und Eingesandt) übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Viele Korrespondenzen, die uns aus unserem Leserkreise eingesandt werden, sind derart undeutlich geschrieben, daß sie mit dem besten Willen und unter Beobachtung der größten Geduld nicht entziffert werden können. Es ist uns in solchen Fällen natürlich unmöglich, die Korrespondenzen zu veröffentlichen und es kann uns von unseren Lesern für eine etwaige Nichtveröffentlichung einer oder der anderen Korrespondenz deshalb keine Schuld beigemessen werden.

Wir möchten unsere geehrten Leser hierdurch höflichst gebeten haben, beim Schreiben von Korrespondenzen jede Sorgfalt anzuwenden, daß der Inhalt von unseren Setzern gelesen werden kann, ohne erst stundenlang daran herumstudieren zu müssen. Auch bitten wir die Zeilen nicht so enge aneinanderzustellen. Es ist empfehlenswert, zwischen jeder Zeile einen Spielraum von etwa ein Drittel Zoll zu lassen; ferner sollte das Briefpapier nur auf einer Seite beschrieben werden.

Korrespondenzen ohne Namensunterschrift werden grundsätzlich nicht veröffentlicht. Ebenfalls muß der Einsender einer Korrespondenz ein Leser unserer Zeitung sein.

Die Redaktion.

Picardville, Alta., 11. April.
Werter Courier!

Ich übersende Ihnen hiermit $2.00 für ein weiteres Jahr für den Courier. Ich halte die Zeitung nunmehr schon zwei Jahre und sie gefällt mir sehr gut. Von drei Zeitungen, die ich halte, finde ich, daß der Courier die beste ist. Es sind immer viele Neuigkeiten von meinen Landsleuten aus Deutschland darin enthalten.

Viele Grüße von Georg Miller.

Whitemouth, Man., den 12. März.
Werter Courier!

Einliegend finden Sie $4.00 für die Jahre 1917 und 1918. Ein jeder arbeitet jetzt mit Freude im Lande. In der Hoffnung, daß er eine gute Ernte erlangt, zieht er seine Furchen und streut den Samen hinein.

Die Brücke, die über den Whitemouth-Fluß gebaut wird, geht ihrer Vollendung entgegen. Unsere Sägemühle hier im Dorfe hat wieder vollauf zu tun. Unausgesetzt kann man die mit Bretter beladenen Wagen abfahren sehen. Auch die Mahlmühle im Städtchen ist soweit fertiggestellt, daß sie dieser Tage in Betrieb genommen werden kann.

Für diesmal genug, ein ander Mal mehr.

Ich verbleibe mit den besten Grüßen Ein Leser.

Macklin, Sask., 22. März.
Werter Courier!

Ich bitte, wenn noch etwas Raum vorhanden ist, diese paar Zeilen in Ihr wertes Blatt aufnehmen zu wollen. Viel zu berichten weiß ich zwar nicht, aber ich denke, es sollte immerhin mal etwas von Macklin in der Zeitung erscheinen. Der Gesundheitszustand in hiesiger Gegend ist zufriedenstellend. Der Schnee ist nunmehr alle verschwunden und „Sloughs" füllen sich zusehends mit Wasser. Bald kann mit der Einsaat begonnen werden.

Beste Grüße an den Courier und an alle Leser von Joseph Haffner.

Herbert, Sask., 1. April.
Werter Courier!

Ich muß mich entschuldigen, daß ich dem Courier so wenig Beiträge liefere, aber ich war in letzter Zeit zu sehr beschäftigt. Ich habe meine Farm verkauft und mußte umziehen, was immer mit viel Scherereien verbunden ist. — Ich muß die traurige Mitteilung machen, daß am 3. März unsere Mutter im Alter von 81 Jahren und 12 Tagen gestorben ist. (Nehmen Sie die Versicherung unseres aufrichtigsten Beileids entgegen. Der Courier.) — Ich hoffe, nach den Feiertagen mit dem Säen zu beginnen.

Herzlichen Gruß an den Courier und alle seine Leser. David Dietz.

Hague, Sask., 2. April.
Werter Courier!

Gestatten Sie, daß ich dem „Courier" auch einmal etwas mit auf den Weg gebe. Da ich aber nun ein sehr unvollkommener Schreiber bin, so hoffe ich, daß Sie nicht verlangen, daß es gleich gehobelt ist. (Ueberlassen Sie das Behobeln uns; im Uebrigen können wir Ihnen nur zu Ihrer Schrift gratulieren. Die Red.)

Ich muß berichten, daß in diesem Winter beträchtliche Krankheiten unter den Kindern geherrscht haben. Die Kinder von Herrn B. Penner waren sehr schwer erkrankt, es geht ihnen jedoch jetzt wieder besser. In der Nähe des Dorfes, bei Herrn H. Thießen, liegt immer noch ein Kind schwer krank darnieder. Ich habe die Nachricht erhalten, daß meine Schwester V. W. ebenfalls erkrankt war und an den Folgen gestorben ist. Hoffentlich wird, wenn schönes Wetter eintritt, bald eine Besserung im Gesundheitszustand eintreten.

In hiesiger Gegend hat man bereits mit dem Ackern begonnen. Die Arbeiten sind jedoch noch schwierig, es friert noch zu sehr.

Was macht denn Jakob Knelsen in Swift Current? Ist er auch ein Leser des Courier?

Mit Gruß Isbrand Penner.

Strathcona, Alta., 5. April.
Werte Redaktion!

Da Sie in hiesiger Gegend sehr viele Abonnenten haben, so will ich Ihnen einmal etwas von hier berichten. Wir haben allsonntäglich um ½11 Uhr morgens Gottesdienst und um ½2 Uhr Sonntagsschule; abends um 8 Uhr ist Abendgottesdienst und am Sonnabend Schule. An den Feiertagen, Palmsonntag, Karfreitag und Ostersonntag, haben sich 168 Kirchenmitglieder am Abendmahl beteiligt. Es wurden am Ostersonntage getauft: Gertrud Schütze und Friedrich Sakowski. Herr Mogler hat am 3. April seine Reise nach Wakmont Lake, auf seine Farm angetreten. Er hat die Farm, auf der gute Gebäude vorhanden sind, für einen Preis von $2,200 gekauft. Wir wünschen ihm das Beste, denn er war ein getreues Gemeindemitglied. So Gott will, wird die Frühjahrskonferenz des General Konsils der Manitoba-Synode im Monat Mai zu Strathcona stattfinden. Das genaue Datum ist noch nicht festgesetzt, aber wir werden in nächster Zeit Näheres hierüber berichten. Wir alle haben großes Mitgefühl für Herrn Wilhelm Netzel, der erkrankt ist und für den die Aerzte keine Hoffnung haben, daß er sein Augenlicht wiedererlangen wird. Der junge Mann hat nichts unversucht gelassen, um sein Augenlicht zu erhalten, jedoch auch in Rochester, wo er sich 6 Wochen aufgehalten hat, hat man ihn nicht im Unklaren über die Gefährlichkeit seiner Lage gelassen. August Weisenberg ist in einer ähnlichen Lage mit seinen Augen. Leopold Glaser.

Laird, Sask., 2. April.
Hochgeschätzter Courier!

Hoffend, daß mein unvollkommenes Schreiben nicht direkt in den Papierkorb fliegen wird, richte ich einige Zeilen an Sie. Der Schnee ist fast alle verschwunden, ohne viel Wasser hinterlassen zu haben. Fast die meisten Farmer sind für die Saat fertig. Gegenwärtig läßt Herr Hartmann wieder etwas von sich merken, sodaß es noch einige Zeit dauern wird, ehe wir mit der Saat beginnen können. Es scheint, daß der Landhandel wieder lebendig wird. Herr C. J. Ens hat eine 160 Acker Farm in Danzig käuflich erworben. Das ist recht, Kornelius, erst den Käfig und dann den Vogel. Auch der hiesige Großfarmer hat sich eine 160 Acker große Farm zugelegt, die teilweise mit Busch bewachsen ist. Es wird hin und her gemutkelt, daß sich unser „Bachelor" hier in Danzig bald eine bessere Hälfte zuführen wird. Ich möchte ihn an den Spruch erinnern, der im ersten Mose, zweites Kapitel, 18. Vers zu finden ist. In unserem Städtchen Laird haben etliche Mann einen Schneepflug gebaut — wohl um den Winter zu verkürzen oder den Autoweg wieder herzurichten. Herr W. Martens hat sich ein schönes Pferd zum Preise von $250 gekauft. Auch die Junggesellen P. P. H., J. P. H. und P. F. F. haben sich je ein Pferd zugelegt. Ob es jetzt wirklich mit dem 1. April ganz trocken geworden ist? Schade, denn das Sprichwort sagt doch: „Der Saft der Reben, der kann geben ein Freudenleben." Warum läßt der Schreiber aus Carmin nichts mehr von sich hören? Ihm ist wohl jetzt noch die Tinte eingefroren. Am 3. März war es nämlich ein solches Unwetter und wir hatten einen solchen Schneesturm, daß fast ein Jeder die Nacht über einen Gast zu bewirten hatte. Auch bei Herrn John P. H. hatte sich das Unwetter bemerkbar gemacht. Er hat sich jetzt jedoch wieder ganz erholt und er erfreut sich gegenwärtig der besten Gesundheit. Herr John J. Epp hat einen ziemlich guten Erfolg mit seiner Lichtanlage gehabt. Er hat die ganze Umgebung mit einem besseren Licht versehen.

Ich verbleibe mit bestem Gruße,
Euer Freund.

Waldheim, Sask., 25. März.
Werter Courier!

Da allem Anscheine nach das Frühjahr anbricht und die Arbeit bald anfängt, will ich noch einen kurzen Bericht einsenden ehe es zu spät ist. Die meisten Farmer haben ihr Saatgetreide schon geputzt. Alfred Adrian von Carmin hat einen Schlaganfall gehabt und liegt jetzt im Hospital zu Saskatoon ziemlich ernstlich krank darnieder. Wie ich gehört habe, werden die meisten Jungens aus der Rostherner Hochschule in diesem Sommer auf der Farm schlafen, denn Arbeiter sind schwer zu bekommen. Der Lohn beträgt jetzt zwischen $50 und $60 monatlich. Herr Jakob Andres in Laird legt sich jetzt ein Schnittwarengeschäft zu und gedenkt damit den Grundstein zu einem besseren Fortkommen gelegt zu haben. Herr Heinrich Adrian hat zwei Viertel Land von Herrn Peter Epp aus Carmin gekauft und gedenkt jetzt fünf Viertel Land zu bearbeiten. Der alte Onkel Epp hat sich in Laird ein Haus gekauft und gedenkt den Rest seiner Tage dort zu verleben. Isaak Buller von Waldheim gedenkt jetzt auch auf die Farm zu gehen. Johann und Jakob Heschmer haben ihre beiden 80 Acker großen Farmen vertauscht, und da sie auf dem neuen Platz recht viel Weideland haben, gedenken sie die Viehzucht zu betreiben. Sie sollen schon ziemlich viel von dem amerikanischen Rindvieh haben. Wer sich solches Vieh anschaffen will, der kann es von ihnen bekommen. Wie ich erfahren habe, soll im Sommer drei Meilen von Waldheim, ein Fest gefeiert werden. Die Zeit ist noch nicht bestimmt, aber es wird gehofft, daß sich die Farmer von weit und breit dort zusammenfinden werden.

Ein Waldvogel.

Es ist Hoffnung

vorhanden für den kränksten Menschen, in dem rechtzeitigen Gebrauch von

Forni's

Alpenkräuter

Kein Fall ist so schlimm, keine Krankheit so hoffnungslos gewesen, wo dieses alte, bewährte Heilmittel — sorgfältig bereitet aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern — nicht gut gewirkt hätte. Rheumatismus, Leber- und Nierenleiden, Verdauungsschwäche, Verstopfung und eine Menge anderer Beschwerden werden durch dessen Gebrauch schnell gehoben.

Keine Apothekermedizin. Spezialagenten liefern es. Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.

(Zollfrei in Canada geliefert

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

Zu beziehen per Flasche $1.25
von der **Deutschen Buchhandlung, 850 Main Straße, Winnipeg, Canada.**

Wettbewerb in Vernichtung der Gopher

Das Landwirtschaftsministerium der Regierung der Provinz Saskatchewan hat für Schulen und Schulkinder, die bis zum fünfzehnten Mai einschließlich, eine gewisse Anzahl von Gophern vernichten, verschiedene Preise gestiftet. Die Provinz ist in sechsunddreißig Bezirke eingeteilt. Ein Bronzschild wird der Schule eines jeden Bezirkes, deren Kinder die meisten Gopher vernichten, gegeben werden. Ein Silberschild wird der Schule gegeben, die die allergrößte Zahl von vernichteten Gophern nachweisen kann. Eine Bronzemedaille wird dem Schulkinde gegeben, das in einem Bezirke die meisten Gopher vernichtet. Für das Schulkind (Knabe oder Mädchen), das in der ganzen Provinz die größte Anzahl von vernichteten Gophern nachzuweisen vermag, wird eine hübsche goldene Uhr gestiftet. Das Silberschild und die goldene Uhr sind also Hauptpreise für die Provinz, und 35 Bronzeschilder und 35 Bronzemedaillen sind Distriktspreise.

Knaben und Mädchen im Alter von 18 Jahren oder darunter sind zu diesem Wettbewerbe eingeladen. Gehet deshalb sofort an die Arbeit, vernichtet die Gopher und hebt die Gopherschwänze auf. Zeigt dieselben eurem Lehrer und fragt ihn um weitere Auskunft über diesen Wettbewerb. Vergesset auch nicht, daß der Wettbewerb nur bis zum 15. Mai, abends, dauert. Eure Brüder, sonstige Verwandte, Freunde und Bekannte werden Euch sicherlich helfen, Preise zu gewinnen. Tut euren Teil, um unsere Felder von der Gopherpest zu reinigen und auf diese Weise Nahrungsmittel zu sparen.

Um irgend welche weitere Auskunft schreibe man an M. P. Tullis, Weeds and Seed Commissoner, Department of Agriculture, Regina, Sask.

Rascher Transport von Kriegsgefangenen zugesichert

London. — Der Bolschewiki-Auslandkommissär Tschitscherin, der Nachfolger Trotzky's, hat das Deutsche Auswärtige Amt verständigt, daß er die Entfernung der deutschen Kriegsgefangenen aus dem östlichen Sibirien so rasch als möglich durchführen lasse, wie eine drahtlose Depesche aus Petrograd meldet, die heute Abend aufgefangen wurde. Verschiedene Male wurde berichtet, daß deutsche Kriegsgefangene in Ost-Sibirien militärische Einheiten gebildet und sich in Besitz strategisch wichtiger Punkte gesetzt hätten.

General Maurice soll wichtigen Posten im Felde erhalten

London. — General Maurice, der Leiter der militärischen Operationen im Kriegsministerium, wird, wie der „Chronicle" heute sagte, wahrscheinlich einen wichtigen Posten im Felde übernehmen.

Eine Flut von Verwundeten ergießt sich durch Flandern

Washington. — Eine amtliche Depesche aus Amsterdam sagt: „Der Korrespondent des „Telegraaf" an der Grenze meldet, daß die Deutschen besorgt über die Flut von Verwundeten, die sich durch Flandern ergießt, sind. Die Städte Ghent, Courtrai, Brügge, Lockert und andere kleine Städte sind in Hospitäler verwandelt worden. Selbst an der Front sind die Maßnahmen durchaus unzureichend und der Rote Kreuz-Dienst ist nicht im Stande, den Anforderungen nachzukommen. Viele Verwundete sterben in den Ambulanzen und Wagen des Roten Kreuzes und auf Sanitäts-Zügen."

Ein Beileidsbesuch.

(Skizze von Erhard Breitner.)

An der Eingangstür hat es geklingelt. Die junge Frau, die heute zum erstenmal Trauerkleidung trägt und gerade damit beschäftigt war, den Schrank ihres gefallenen Mannes zu ordnen, unterbricht ihre Arbeit, um zu öffnen. Draußen steht ein fremdes Mädchen.

Die junge Frau: Was wünschen Sie?

Die Fremde (sehr schüchtern): Wenn ich bitten dürfte .... ein paar Minuten nur .... ich hätte Sie gerne in einer Angelegenheit gesprochen.

Die junge Frau (erstaunt, mißtrauisch): Mich? Aber ich kenne Sie ja gar nicht. Doch kommen Sie .... hier die Türe geradeaus.

Die Fremde: Ich darf mich wohl setzen.

(Beide nehmen Platz.)

Die Fremde (fortfahrend): Es fällt mir wahrhaftig sehr schwer, das richtige Wort zu finden, und ich habe auch lange gezögert, ob ich Sie aufsuchen soll, gnädige Frau! Aber ich dachte .. nun, ich wollte Ihnen mein Beileid ausdrücken zu dem Verluste, den Sie .... den Sie erlitten haben. Herr Hans Martini, Ihr Gatte, ist doch kürzlich gefallen.

Die junge Frau (kalt und abweisend): Darf ich fragen, was Sie zu dieser .... zu dieser Aeußerung der Teilnahme veranlaßt. Ich verstehe nicht ....

Die Fremde: Deshalb kam ich ja, um Ihnen das zu erklären. Ich wollte nicht, daß Sie darüber länger in Unwissenheit bleiben sollen ....

Die junge Frau (in aufdämmernder Erkenntnis): Sie haben meinen Mann gekannt?

Die Fremde nickt.

Die junge Frau: .... Können Sie mir vielleicht sagen, woher Sie ihn kannten, wie lange schon?

Die Fremde: Ich kannte ihn seit zehn Jahren, lange ehe er heiratete. Wir — er und ich — waren einmal kurze Zeit verlobt.

Die junge Frau: Sie waren seine Freundin?

Die Fremde: Nein. Wir waren regelrecht verlobt. Aber es wurde nichts daraus .. Die alte Geschichte: Ich hatte keinen Pfennig Geld, und er verdiente damals auch noch recht wenig. Deshalb gingen wir auseinander. Ganz im Guten übrigens.

Die junge Frau (nach langer schwerer Pause): Von all diesen Dingen wußte ich nichts. Er hat mir niemals ein Wort von dieser .... dieser Geschichte erzählt. Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit.

Die Fremde: Ich glaube, gnädige Frau, daß er in seiner Ehe sehr glücklich gewesen ist. Manchmal, so ungefähr zwei-, dreimal im Jahre, pflegte er mir zu schreiben, rein freundschaftlich. Sie können es glauben. Er schrieb, um mich zu trösten. Er muß wohl gespürt haben, daß ich ihn noch immer .... liebte .. ja, dafür kann man nichts. Sie, gnädige Frau, werden mir verzeihen .... ich hoffe wenigstens .. jetzt, wo doch alles vorbei ist ....

Die junge Frau schweigt.

Die Fremde: Ich habe seine Ehe stets hochgeachtet, stets! Und halten Sie mich nicht für unverschämt, weil ich heute gewagt habe, hierher zu kommen. Es wäre nicht geschehen, wenn nicht dringende Gründe vorlägen ....

Die junge Frau (hastig): Welche Gründe?

Die Fremde: Fürchten Sie nichts! Ich habe keinerlei Ansprüche. Aber es sind vielleicht noch einige Briefe da, die er im Laufe der Jahre von mir erhalten hat, ganz gewöhnliche Briefe, in denen keine Geheimnisse stehen, und ich dachte, daß er sie möglicherweise aufgehoben haben könnte. Es wäre mir nun sehr viel daran gelegen, diese acht oder zehn Briefe zurückzubekommen. So viele werden es wohl im ganzen sein.

Die junge Frau: .... ich .... ich werde nachsehen, und wenn ich Ihre Briefe finde, so sollen Sie alles wieder haben.

Die Fremde: Ich danke Ihnen. Ja und dann ....

Die junge Frau (mit nervöser Schroffheit): Es fällt mir schwer, Sie anzuhören, mein Fräulein. Ohne Sie kränken zu wollen .... aber Ihre Mitteilungen kamen denn doch zu überraschend, gerade jetzt, wo noch alles so frisch ist .... glauben Sie nicht, daß es .... daß es Eifersucht .... nein, dazu schien mir Ihr Grund vorzuliegen .... und ich bin überzeugt .... aber, verstehen Sie mich recht, mit einem Male .... Mit einem Male soll ich meine Trauer mit irgendwem teilen, den ich gar nicht kenne; mit einer Fremden, die zur Tür hereingeschneit kommt! Ich will Ihnen nicht wehtun! (Die Fremde erhebt sich.) Nein, bitte, bleiben Sie, bleiben Sie! (Verwirrt.) Sie wollten doch noch etwas, sagten Sie nicht ...

Die Fremde: Ich wage gar nicht ....

Die junge Frau: Sie müssen mir zugute halten, daß ich heute ein wenig unhöflich bin — entschuldigen Sie —

Die Fremde: Ich hätte noch eine Bitte: Wenn ich .... wenn ich ein Bild von ihm haben dürfte, irgendeine alte Photographie, die Sie entbehren können, oder falls das nicht geht, etwas anderes. Sie würden mich mit einem kleinen Andenken glücklich machen! Sehen Sie gnädige Frau — Sie sind ja so reich gegen mich, so unendlich reich. Sie waren fünf Jahre lang mit ihm verheiratet, waren um ihn, haben ihn besessen, und er hat Sie geliebt. Mit Ihrem Namen auf den Lippen, ist er vielleicht gestorben. Und jetzt, wo er tot ist, bleibt Ihnen alles, was er gehabt hat, Sie sind umgeben von Erinnerungen. Aber ich! Was bin ich neben Ihnen? Ein Niemand, ein Stäubchen auf seinem Rock ....

Die junge Frau (herb): Sie sollten sich das Herz nicht so schwer machen, mein liebes Fräulein. Dann tun Sie auch gewiß unrecht daran, mich zu beneiden. Wenn er mir, wie Sie sagen, mehr sein konnte, so habe ich auch mehr verloren. Ahnen Sie denn, wie furchtbar, wie unaussprechlich furchtbar das ist, wenn auf einmal die Briefe ausbleiben und dann plötzlich die Nachricht kommt, er ist schwer verwundet? Man verliert vor Angst beinahe den Verstand. Bleibt er am Leben oder nicht? Sobald es draußen klingelt, fährt man zusammen. Man wagt nicht auszugehen, aus Furcht, der Postbote könnte inzwischen kommen. Eines Tages dann kam er ....

Die Fremde: .... kam er?

Die junge Frau: Ja, vor fünf Tagen. Sein Hauptmann teilte mit, wie es geschah. Beim Sturm traf ihn die Kugel in die Brust, die Lunge wurde verletzt, zwei Wochen lag er im Lazarett, er hat schwer zu leiden gehabt .... Ja, sehen Sie, mit einem Male hat man nun Gewißheit, aber man will nicht daran glauben. Man kann es nicht fassen, daß man jetzt immer so allein bleiben wird! Oh, ich habe für alles Glück teuer zahlen müssen .... Sie werden künftig zwei Briefe im Jahre nicht mehr bekommen, aber ich ....

Die Fremde: Ich danke Ihnen für Ihre Güte, daß Sie mir das alles erzählen, Sie, die seine Frau waren, wir, die ich .... Nun werden wir ihn nie mehr wiedersehen. Ich entsinne mich noch genau, wie er zu lachen pflegte. Dieses kindliche, kichernde Lachen,

Die junge Frau: Ja — kannten Sie das? Und wie er mit dem Finger schnippte, wenn er sich über etwas freute.

Die Fremde: Es knallte ganz laut, dieses Schnippen. Liebte er noch immer die schweren Zigarren, wie früher einmal?

Die junge Frau: Auch das wissen Sie noch?

Die Fremde: Oh, und wie wundervoll er Klavier spielte. Ich entsinne mich noch .... die Beethoven-Sonaten ....

Die junge Frau: Es ist eine ganze Opernbibliothek da. Nebenan steht auch sein Flügel. Er pflegte immer des Abends zu spielen, ich konnte stundenlang zuhören, und Beethoven liebte er am meisten.

Die Fremde: Einmal, seinerzeit, kamen ihm die Tränen in die Augen, so nahe ging ihm die Musik, vor lauter Entzücken mußte er weinen ....

(Pause.)

Die junge Frau: .... und nun kommen Sie, ich will einmal sehen, ob diese Briefe noch da sind, und vielleicht finde ich auch etwas für Sie, so ein — nun, so ein Andenken. (Mit einem schnellen Entschluß.) Wollen Sie mir vielleicht beim Suchen helfen?

Die beiden Frauen gehen in das Nebenzimmer, und während sie sich wechselseitig erzählen, vergessen beide ganz, daß eigentlich zwischen ihnen eine Schranke liegt. (Vielleicht kommt das daher, daß ein gemeinsamer Schmerz stärker ist als alle solche Schranken.)

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Judenverfolgung in Krakau

Amsterdam. — In einer Depesche an den Berliner „Lokal-Anzeiger" wird von ernsten Ausschreitungen gegen die Juden in Krakau berichtet. Ein Pöbelhaufen plünderte die Läden im Judenviertel der Stadt unter der Führung von Mitgliedern der Polnischen Legion und von Studenten und machte sich auch anderer Ausschreitungen schuldig. Ein Mann wurde getötet und einundzwanzig Personen schwer verletzt.

Radikalheilung der Nervenschwäche:

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der

Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N.Y.

Bei Anfragen und Bestellungen erwähne man den „Courier".

Allen Deutschen diene dies zur Nachricht.

daß wir die Agentur für

Chevrolet-Automobile

für Carl Grey und Distrikt übernommen haben und für unsere Kunden eine Garage bauen

Um freundlichen Zuspruch bitten wir höflichst und versichern Sie der reellsten und promptesten Bedienung schon im Voraus

Kultiviertes Land wie auch Prärieland auf leichte Zahlungsbedingungen oder halbe Ernte zu verkaufen.

Ph. Gross & Company

Phone No. 6 Box 74 Carl Grey, Sask

Real Estate Brokers, Feuer- und Lebensversicherung
Agenten für Deering und John Deere Implements
Titan Engine und International Harvester Co. Separatoren
Automobil-Agentur und Dampf-Dreschmaschinen

Den deutschen Farmern im Herbert-Distrikt diene zur Nachricht,

daß wir das Land- und Versicherungs-Geschäft von **Wiens & McCoff** übernommen haben, und jetzt in der Lage sind, unsere deutschen Freunde zu bedienen.

Wenn Sie **Farmland** oder **Stadteigentum** zu kaufen oder zu verkaufen wünschen, können Sie Geld sparen, wenn Sie bei uns vorsprechen. Wir können Ihnen auf eine besondere Weise helfen. Wenn Sie eine Anleihe für längere Zeit auf Grundeigentum wünschen, wenden Sie sich an uns und wir wollen Sie redlich bedienen.

Wir vermitteln die Uebersendung von Geldern von hier nach Rußland zu billigsten Raten, per Telegramm oder per Post. Alle notariellen Papiere, wie Besitztitel, Kontrakte, Vollmachten, Testamente, u.s.w., prompt und reell angefertigt. Feuer-, Lebens- und Hagel-Versicherung zu besten Bedingungen.

WIENS & GUTWIN

Allgemeines Land-, Versicherungs- u. Notariats-Geschäft.

Phone 33 Herbert, Sask.

F. Willms

Oeffentlicher Notar

leitet das beste und zuverlässigste

Auskunftsbureau

Saskatchewans.

Office im „Courier"-Gebäude

1835—1837 Halifax Str. — Regina, Sask.

Urkunden, Testamente und Verträge aller Art angefertigt. — Rat und Auskunft schriftlich und mündlich erteilt. — Verwaltung von Nachlässen — Schiffskarten, etc.

Heiratslizenzen ausgestellt.

Wenn Sie Ihren Wohnsitz wechseln, teilen Sie uns, bitte, sofort Ihre neue Adresse mit. Geben Sie auch die alte Adresse an, da wir auch diese brauchen, um die Aenderung auf unserer Leserliste vorzunehmen.

Adressenänderung

An den „Courier",
1835 Halifax Str.
Regina, Sask.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich verzogen bin und meine Zeitung in Zukunft an meine neue Adresse gesandt haben möchte.

Meine alte Adresse war:

..... P. O.

Provinz .....

Meine jetzige Adresse ist:

..... P. O.

Provinz .....

Achtungsvoll

..... (Name des Lesers.)